

**RUCYS, DAGMAR (2003): Vorkurs zur DaZ-Box. Bausteine: 8 Poster/Ereignisbilder.** Lehrbuch: 75 €. Lehrerhandbuch zum Vorkurs: 28 €. Bildkarten in Pappbox: 63 €. HÖR-LOGICO komplett: 89 €. Paketpreis: 219 €. Oberursel: Finken-Verlag.

Seit im Dezember 2001 die Ergebnisse der internationalen Schulstudie *Programme for International Student Assessment* veröffentlicht wurden, ist die Abkürzung PISA zum Synonym geworden für eine Negativbilanz des deutschen Bildungssystems. Danach belegt Deutschland nur im Bereich der sozialen Ungerechtigkeit und bei der Produktion von Bildungsverlierern einen vorderen Rang.

Zu letzteren gehören vor allem Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien, die häufig erhebliche Defizite in der deutschen Sprache haben, auch wenn sie in Deutschland eingeschult wurden und das gesamte deutsche Schulsystem durchlaufen haben. So hat PISA drastisch vor Augen geführt, dass sich die weit verbreitete Hoffnung nicht bewahrheitet hat, wonach Migrantenkinder im deutschsprachigen Umfeld von Kindergarten und Schule die Sprache nach dem ‚Berieselungsprinzip‘ quasi nebenher und bis zu einem nahezu erstsprachlichen Niveau erlernen.

Für den Erwerb von Bildung aber sind Sprachbeherrschung und Lesekompetenz wichtige Schlüsselqualifikationen, da Lernen in allen Unterrichtsfächern in erster Linie sprachbasiert ist. Deshalb ist die Notwendigkeit einer nachhaltigen Förderung in Deutsch als Zweitsprache für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund inzwischen nicht mehr umstritten.

Im Bemühen um effektive und systematische Förderkonzepte konzentrieren sich derzeit viele Bundesländer auf den Elementarbereich, respektive die Schuleingangsphase. Kinder, bei denen—meist im Rahmen eines vorgezogenen Schulanmeldeverfahrens—Förderbedarf diagnostiziert wird, erhalten bis zum Einschulungstermin spezielle Angebote zum Deutschlernen. Ziel dieser teilweise verpflichtenden, teilweise freiwilligen Maßnahmen ist es, den Kindern ausreichende Sprachkompetenzen zu vermitteln, damit sie am Geschehen im Schulalltag aktiv und passiv teilnehmen können.

Die spezifische Problematik dieser Förderangebote ist eine dreifache: Sie sollen ein mehr oder weniger strukturiertes Sprachenlernen ermöglichen, gleichzeitig ‚kindgerecht‘ und ‚altersangemessen‘ sein (die Kinder sind noch nicht alphabetisiert!) und die besonderen Bedingungen berücksichtigen, wonach bei Deutsch als Zweitsprache—in Abgrenzung zu "Deutsch als Fremdsprache"—gesteuerte Lernprozesse im Unterricht mit ungesteuerten Spracherwerbsprozessen in der zielsprachlichen Umgebung interagieren und sich gegenseitig ergänzen.

Äquivalent sind die Anforderungen, die an geeignetes Unterrichtsmaterial gestellt werden. Die hier bestehende Marktlücke hat der hessische Finken-Verlag, dessen Repertoire vor allem Arbeitsmittel und Lehrspiele für Kindergarten und Schule (bis zum 6. Schuljahr) umfasst, erkannt und genutzt. So wurde das Verlagsprogramm kürzlich um Angebote zu ‚Deutsch als Zweitsprache‘ und zum frühen Fremdsprachenlernen in der Grundschule erweitert. Mit den Programmen *Little Early Bird* und *Early Bird* sowie mit *Petit Birdie* und *Bonne chance!* können Englisch und Französisch ab der 1. bzw. 3. Klasse unterrichtet werden. Zur Sprachförderung in ‚Deutsch als Zweitsprache‘ steht ab der 1. Klasse die *DaZ-Box* zur Verfügung, für vorschulische Förderangebote wurde der Vorkurs zur *DaZ-Box* entwickelt, der völlig auf die Verwendung von Schrift verzichtet.

-2-

Der Vorkurs zur *DaZ-Box* umfasst acht Themenkomplexe: "Durch das Jahr", "Im Klassenzimmer", "Auf dem Schulhof - In der Turnhalle", "Wohnen", "Um uns herum", "Freizeit", "Einkaufen im Supermarkt" sollen Bereiche darstellen, die den Kindern aus ihrem Leben vertraut sind und gleichzeitig auf die Schule vorbereiten. Zu jedem Thema gibt es folgende Bausteine: ein großformatiges Ereignisposter und je 28 Bildkarten, die das grundlegende Vokabular von Nomen und Verben sowie vier Handlungsabschnitte einer Geschichte präsentieren. Zusätzlich bietet ein Lehrerhandbuch weitere auf die genannten Themenkomplexe bezogene Kopiervorlagen, die zum Anmalen, Ausschneiden, Sortieren, Zusammenkleben etc. geeignet sind. Vierter Baustein ist das *Hör-Logico*, bestehend aus zwei CDs, je acht Bildkarten pro Thema, einem Übungsgerät und einem Begleitheft. Dass nur ein *Hör-Logico* zum Lehrmittelpaket gehört, hat den Nachteil, dass prinzipiell im Kurs immer nur ein Kind damit arbeiten kann.

Mit diesem Material lassen sich eine Vielzahl von spielerischen Aktivitäten durchführen, die sich in Bezug auf Sozialformen, Medien und Arbeitstechniken unterscheiden. Detaillierte Anregungen lassen sich dem Handbuch entnehmen. Beispielsweise können die Bildkarten gemeinsam mit der Gruppe benannt, gemischt, gezogen, versteckt, erraten, aus dem Gedächtnis wiederholt und als Gewinn behalten werden. Sie können auch auf dem

Ereignisplakat wiederentdeckt und in eine Geschichte eingeordnet werden. Anschließend kann Einzelarbeit mit den kopierten Arbeitsblättern stattfinden. Während jeder mit Stiften, Schere oder Kleber beschäftigt ist, kann die Lehrkraft sich einzelnen Kindern zuwenden und spontane, individuelle Gespräche führen. Wenn die einzelnen Medien, also Bildkarten, *Hör-Logico*, CD und Ereignisposter miteinander kombiniert werden, ergeben sich noch viele weitere Möglichkeiten, Wörter und Sätze miteinander zu kombinieren und sie dadurch immer wieder neu anzuwenden.

Die Gliederung des Materials in acht thematische Schwerpunkte gibt den Kindern eine Orientierung, die im gesamten Kurs durchgehalten wird. Jedes Motiv ist so leicht in einen Kontext einzuordnen und lässt sich im Verbund mit anderen dem Themenbereich zugehörigen Begriffen, Sätzen und Geschichten abspeichern. Der Eindruck von Ordnung und Struktur wird unterstützt durch die immer gleiche Gruppe von Kindern, die in jeder Situation wieder auftauchen (z.B. einen Jungen im Rollstuhl). Aber nicht nur die Hauptfiguren wiederholen sich, auch die gut erkennbaren Details auf den Bildkarten, den Arbeitsblättern, den Bildern zum *Hör-Logico* und auf dem Ereignisposter sind nie willkürlich oder beliebig, sondern immer aufeinander bezogen.

Trotz der vielen Einzelelemente von Karten und Bildern lässt sich also für die Kinder der Überblick ganz gut behalten, während gleichzeitig diese Vielfalt verschiedener Karten immer neue Kombinationen zulässt. Wiedererkennen und Überraschung, zwei wichtige Faktoren im spielerischen Erleben der Kinder, sind also sehr gut zu realisieren und dürften ein wichtiges Moment für die Motivation der Kinder im Unterricht sein.

---

-3-

Eben dieses Moment des spielerischen Übens und Wiederholens hat aber auch Nachteile. Der Unterricht mit diesem Material kreist in immer neuen Variationen ständig um die bekannten Themenbereiche und Motive. Dies hat zur Folge, dass die Kinder ein bestimmtes Repertoire an Wörtern und Sätzen mit der Zeit verstehen und sprachlich reproduzieren können. Es ist aber die Frage, ob diese Methode es vermag, die selbständige kreative Produktion von sprachlichen Äußerungen außerhalb des vorgegebenen Rahmens anzuregen. Dies kann vor allem dann bezweifelt werden, wenn die Lehrkraft die Bildkarten dazu benutzt, Nomen oder Verben ‚abzufragen‘, oder eventuell sogar—worauf manche gewissenhafte Lehrkraft in bester Absicht verfallen könnte—Artikel damit einübt. Der Unterricht beschränkt sich dann möglicherweise auf die Formel: "Was ist das?" - "Das ist eine Banane.", "Das ist ein Apfel.", "Das ist eine Verkäuferin." Es besteht die Gefahr, dass die allgegenwärtigen Bilder nur mit dem Reflex von Zeigen und Benennen verbunden werden. Die Kinder gewöhnen sich daran, mit einem Standardsatz zu reagieren, der dann als ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ bewertet werden kann. Mit den aktuellen Hypothesen der Spracherwerbsforschung, wonach der Lerner die neue Sprache nach eigenen Gesetzmäßigkeiten strukturiert und dabei auch notwendigerweise Fehler in seine vorläufigen Systeme einbaut, hat diese Lehrmethode nicht viel zu tun.

Dieser Zusammenhang lässt sich auch an den Widersprüchlichkeiten verdeutlichen, die bei der näheren Betrachtung des *Hör-Logicos* auffallen. Hier erhält das Kind eine Karte, auf der den (von den Bildkarten bekannten) Abbildungen verschiedene Farben zugeordnet sind. Diese werden in ein Übungsgerät gelegt, an dessen unterem Rand sich Schiebeknöpfe befinden, deren Farben mit denen der Abbildungen korrespondieren. Das Kind hört nun Begriffe bzw. Sätze von der CD und hat die Aufgabe, das Gehörte zu verstehen, die entsprechende Abbildung auf der Karte zu suchen, deren Farbe zu erkennen und den farblich entsprechenden Schiebeknopf in einer Art Schienensystem vom unteren zum seitlichen Rand des Übungsgerätes zu befördern. Anschließend kann es selbst das Ergebnis überprüfen, indem es die Karte umdreht und feststellt, ob die dort abgebildete Farbfolge mit der eigenen übereinstimmt.

Zwar erhebt dieser Baustein des Kurses den Anspruch, den Kindern autonomes und differenziertes Lernen zu ermöglichen. Dieser wichtige Ansatz der neueren Lerntheorie ist aber tatsächlich nur in sehr beschränktem Maße realisiert. So mag es den Kindern erlaubt sein, Thematik und Lerntempo selbst zu bestimmen, letztendlich aber geht es auch beim *Hör-Logico* nur um das bereits oben kritisierte Prinzip, Bilder ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ mit standardisierten Begriffen zu identifizieren.

In diesem Zusammenhang ist auch die vom Kind selbst durchführbare Überprüfung der Ergebnisse nicht ganz unproblematisch. Denn auch hierbei wird ihm verstärkt der Eindruck vermittelt, dass das, was es lernen soll, den Maßstäben ‚richtig‘ und ‚falsch‘ folgt, die bereits festliegen und an die es sich anpassen muss. Dass Kinder sich freuen, wenn sie sich selbst und der Lehrkraft gegenüber auf ein eindeutiges, quasi dokumentiertes Erfolgserlebnis verweisen können, soll nicht bezweifelt werden. Die einfache Befriedigung über ein (vielleicht manchmal auch zufällig) richtiges Ergebnis unterläuft jedoch die kreative Verarbeitung von Information durch den Lerner, die das autonome Lernen fordert und die für die Kinder—wie übrigens auch für die Lehrer—manchmal erfreulich, manchmal jedoch auch anstrengend sein kann.

Die Verengung des sprachlichen Inputs auf ein bestimmtes, relativ schmales und schematisiertes Repertoire an Wörtern, Sätzen und erzählten Abläufen ist vom Vorkurs vielleicht nicht direkt beabsichtigt, stellt aber eine

Gefahr dar, die leicht eintritt. So wird der Vorkurs—entgegen seinem programmatischen Titel—zum Fremdsprachenkurs, der die Besonderheiten von Deutsch als Zweitsprache nicht berücksichtigt. Dazu gehört, dass vermutlich bei vielen Kursteilnehmern mehr oder weniger umfangreiche Deutschkenntnisse bereits vorhanden sind. Was im Kindergarten, beim Einkaufen oder Spielen in der Umgebung erworben wurde, muss natürlich nicht unbedingt mit den im Vorkurs einzuübenden Wörtern und Sätzen übereinstimmen, aber es sind die individuellen Vorerfahrungen und spezifischen Kenntnisse, die im Kurs aufgegriffen werden sollten.

---

-4-

Um sicher zu stellen, dass die Verwendung des Vorkurses zur *DaZ-Box* tatsächlich den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache fördert, wäre es wichtig, dass die Lehrkräfte informiert sind, wie der Prozess des Spracherwerbs verläuft und welche Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen des Sprachenlernens bestehen können, damit das eher restriktive Lernen von Deutsch als Fremdsprache nicht unvermittelt neben dem spontanen Erwerb des Deutschen als Zweitsprache steht.

Es ist unbedingt erforderlich, dass die Lehrer ihre Lehrmethode nicht allein nach dem sicherlich abwechslungs- und ideenreichen Material, sondern auch nach dem Kenntnisstand der Kinder ausrichten. Ist wenig Kontakt zur deutschsprachigen Umwelt gegeben, kann ein eher fremdsprachlicher Ansatz nützlich sein, während genau diese Methode bei Kindern mit einem größeren Vorrat an Spracherfahrungen die Weiterentwicklung der Zweitsprache Deutsch blockieren kann.

Das Lehrerhandbuch bietet zwar viele Anregungen zu einer abwechslungsreichen und vielfältigen Verwendung des Materials, aber kaum Hinweise darauf, wie dieses ergänzt und erweitert bzw. mit den möglichen sprachlichen Vorerfahrungen der Kinder in Beziehung gesetzt werden kann. Hilfreich wären hier Vorschläge und Ideen, wie - ausgehend vom vorliegenden Material - eine eher ungesteuerte Kommunikation über Interessen und Wissensgebiete der Kinder angeregt werden kann. Statt vorgefertigter Bilder wäre dann vermehrt auf Bilder Bezug zu nehmen, die Kinder vielleicht anlässlich einer Erzählung selbst schaffen.

Vermisst werden im Lehrerhandbuch—und auch im Lehrmaterial selbst—außerdem Hinweise auf die große Bedeutung der Erstsprachen für den Zweitspracherwerbsprozess. Die einschlägige Forschung geht mittlerweile davon aus, dass im Unterricht eine angemessene Kenntnisnahme bzw. Anerkennung der Erstsprache und auch der Herkunftskulturen lernmotivierend wirkt. Dies bedeutet nicht, dass Lehrkräfte mehrere Erstsprachen der Lerner aktiv oder passiv beherrschen müssen bzw. das Lehrmaterial zweisprachig sein muss. Dies ist in heterogenen Lernergruppen nicht realisierbar bzw. wenig sinnvoll. Es geht vielmehr darum, Offenheit und Interesse für die verschiedenen Herkunftssprachen—und damit letztendlich auch für die Herkunftskulturen—zu zeigen. Im konkreten Fall könnte das bedeuten, dass man die Kinder nach Begrüßungsformeln in ihrer Erstsprache fragt oder einzelne Wörter wie ‚Vater‘, ‚Mutter‘, ‚Freund‘ in verschiedenen Sprachen kennen lernt. Dies würde Sprachbewusstsein und Sprachsensibilität fördern, den Kindern die Angst nehmen, im Deutsch-Kurs völlig ‚sprachlos‘ zu sein, und auch interkulturelle Lernprozesse initiieren. Erste, aber leider völlig unzureichende Ansätze zur Thematisierung von Interkulturalität macht das Lehrmaterial immerhin durch die Verwendung nicht-deutscher Vornamen wie ‚Akiko‘, ‚Salman‘ oder ‚Ramesch‘.

Fazit: Der ‚Vorkurs zur DaZ-Box‘ liefert umfangreiches und abwechslungsreiches Material zum strukturierten Sprachenlernen und knüpft in Thematik, Arbeitsformen und Medien in großem Umfang an die Erfahrungswelt der potentiellen Lernergruppe an. Problematisch ist, dass die oben ausführlich dargelegten spezifischen Bedingungen von Deutsch als Zweitsprache so gut wie keine Berücksichtigung finden. In der vorliegenden Form unterscheidet sich das Material in Aufbau, Struktur und den verwendeten Medien kaum von den ebenfalls zum Verlagsprogramm gehörenden Kursen zum frühen Fremdsprachenlernen für Kinder.

SUSANNE FUHRMANN / MONIKA LEBER  
(Saarbrücken)

---

Copyright © 2004 Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

<p>RUCYS, DAGMAR (2003). <i>Vorkurs zur DaZ-Box. Bausteine</i>. Oberursel: Finken Verlag. Rezensiert von Susanne Fuhrmann und Monika Leber. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 9 (3), 4 pp. Erhältlich unter <a href="http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Vorkurs2.htm">http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Vorkurs2.htm</a></p>
---

[Zurück zur [Leitseite](#)]